

Dee Shulman



Die Liebe
fragt nicht nach
dem Morgen

dtv
ebook

wieder zurückgekommen«, erwiderte er. »Ich glaube, das war das erste Mal.«

Ich sah blinzelnd zu ihm auf. Von dieser Seite hatte ich es noch gar nicht betrachtet.

»Das könnte bedeuten, dass du auch über jenes Leben eine gewisse Kontrolle ausüben kannst.«

Ich drückte seine Hände. »Alles wird gut, oder?«

»Wir sind zusammen – selbstverständlich wird alles gut!«

»Ich wünschte nur, ich wüsste, was da passiert – was mit mir passiert.«

»Ich auch. Immerhin wäre eins geklärt: Das Fieber ist der Schlüssel. Sobald wir das verstanden haben, verstehen wir auch den Rest.«

»Eine Sache wissen wir bereits.« Ich schmiegte lächelnd den Kopf an seine Schulter.

»Was denn?«, fragte er und streifte mit den Lippen über meine Schläfe.

»Es ist nicht so tödlich, wie du dachtest.«

»Du meinst den Kuss?«, murmelte er und ließ den Blick über den Innenhof schweifen. »Ich kapiere wirklich nicht, wie du das überleben konntest«, räumte er ein und drückte meine Hand. »Es sei denn, ich hätte Matthias falsch verstanden.«

»Matthias?«, fragte ich. Den Namen hatte ich schon mal gehört.

Seths Züge verhärteten sich. »Ach, nicht so wichtig«, seufzte er. »Nur jemand von früher.« Dann schüttelte er den Kopf. »Er hat mir gesagt, dass die Infektion nicht nur durch Blut übertragen wird.«

»Davon warst du bis dahin ausgegangen?«

Seth zuckte mit den Schultern. »Ich weiß eben nur sehr wenig«, gestand er.

Ich seufzte. »Und ich habe zwar alles getan, um etwas über meine Krankheit herauszufinden, aber bisher immer nur Nieten gezogen ...«

»Nieten gezogen?«

Ich musste grinsen. Immer wieder vergaß ich, dass Englisch nicht Seths Muttersprache war.

»Ich bin in der Sackgasse gelandet?«

Er sah mich verständnislos an.

»Leer ausgegangen?«

Er schüttelte den Kopf und lachte. »Du willst mir wohl zu verstehen geben, dass dir auch noch keine Lösung eingefallen ist, oder?«

Aus Spaß boxte ich ihn auf die Schulter.

»Sehr richtig, du Schlaukopf. Irgendwelche Vorschläge?«

»Na klar, wir müssen zusammenarbeiten. Zwei Blickwinkel, zwei Ansätze, zwei Köpfe. Gemeinsam knacken wir das Ding.«

»Knacken wir das Ding?«, machte ich mich über ihn lustig, doch zu mehr kam ich nicht, weil er meine Lippen mit seinen verschloss. Und dagegen hatte ich nun wirklich nichts.

Geburtstagsparty

Parallon

Matthias erschuf eine Vase mit duftenden Rosen nach der anderen. Rosen in allen möglichen und unmöglichen Pinktönen. Denn Pink war Georgias Lieblingsfarbe und er wollte es ihr unbedingt recht machen. Zufrieden sah er sich um. Die Wände waren festlich mit Schleifen und Blumen geschmückt und der Tisch ächzte unter dem üppigen Bankett. Gleich war es so weit.

Georgia hatte ausgerechnet, dass heute der 25. Juli und damit ihr neunzehnter Geburtstag war. Natürlich stimmten ihre Daten nicht mit denen der anderen Bewohner von Parallon überein, doch das war ihr herzlich egal. Und Matthias auch. Er fand immer einen Anlass zum Feiern. Feste machten Spaß und lenkten alle ab. Und Ablenkung war genau das, was er wollte.

»Oh, sind die schön!«, hauchte Georgia und stemmte einen großen Krug Bowle auf den Tisch.

Matthias lächelte, legte dann aber die Stirn in Falten, weil sie zusätzlich zwei Platten mit Würstchenspießen und mehrere Schüsseln mit Chips auf den Tisch gezaubert hatte.

»Ich kann mich an die widerlichen Essgewohnheiten dei-

nes Jahrhunderts einfach nicht gewöhnen«, seufzte er und gab Georgia einen Kuss auf den Scheitel.

»Du ziehst dich doch noch um, oder?«, fragte sie mit einem vielsagenden Blick auf seine Tunika. Sie konnte es nicht fassen, dass er immer noch am liebsten in diesen komischen römischen Klamotten herumlief.

»Heute ist dein Geburtstag – was soll ich für dich anziehen?«

»Das Angebot wirst du noch bereuen«, erwiderte sie lachend, als Matthias' Tunika sich plötzlich in ein blaues Hemd und eine Chinohose verwandelte. Er zog die Augenbrauen hoch, doch sie schüttelte den Kopf. »Nein, das ist es noch nicht. Zu konservativ.«

Als er an sich heruntersah, trug er ein weißes T-Shirt und Jeans. »Sind wir jetzt fertig?«, stöhnte er.

Georgia grübelte noch und neigte verdächtig den Kopf. Im nächsten Moment stand er im Abendanzug mit schwarzer Fliege vor ihr.

Das fand Georgias ungetrübte Zustimmung. »Perfekt! Und jetzt halt du hier die Stellung, während ich mich umziehe.« Sie rauschte aus dem Festsaal.

Matthias wollte sich gerade einen Drink einschenken, als Clare verstohlen hereinkam.

»Ist sie weg?«, zischte sie. »Ich muss noch den Kuchen machen!«

»Was für einen Kuchen?«

»Mensch, Matt! Den Geburtstagskuchen natürlich.«

Matt sah fasziniert zu, wie Clare verschiedene Kuchen ausprobierte.

»Zu überladen?«, fragte sie, als eine dreistöckige weiße Torte mit Zuckerguss mitten auf dem Tisch erschien. »An dem Design habe ich tagelang gearbeitet!«

»Das kann man doch unmöglich essen«, flüsterte Matthias. »Woraus sind die vielen Blümchen?«

»Aus Zucker! Finger weg!«

So etwas hatte Matthias noch nie gesehen. Er konnte der Versuchung nicht widerstehen, löste eine Zuckerblüte vom Rand und steckte sie in den Mund. Doch statt zu schimpfen, blieb Clare mit gerunzelter Stirn vor der Torte stehen.

»Matt – glaubst du, Seth kommt vielleicht heute Abend vorbei?«

»Nein, Clare, das glaube ich nicht.« Er wollte gehen, doch sie hielt ihn am Arm fest.

»Warum ist er weggegangen, Matt? Lag es an mir? Habe ich etwas Falsches gesagt? Er ist schon so lange fort ... und ich habe überall nach ihm gesucht. Du musst es doch wissen, du bist sein bester Freund.«

Ich war sein bester Freund, dachte Matthias verbittert. Er hatte niemandem erzählt, warum Seth fortgegangen war. Warum auch? Dann hätte er bloß zugeben müssen, dass es seine Schuld war. Und das Schlimmste war, dass er gar nichts falsch gemacht hatte. Matt hatte den Strudel keinesfalls missbraucht, wie Seth behauptet hatte. Er hatte ihn lediglich benutzt. Im bestmöglichen Sinne. Er hatte Winston, Elena und all den anderen ein wertvolles Geschenk gemacht: das Geschenk der Unsterblichkeit an einem unglaublichen, magischen Ort, wo einfach alles möglich war. Dass er sie dafür in ihrer wahren Welt und Zeit hatte töten müssen, spielte keine